

Texte zu den Videos

videocitybs

Peter Aerschmann

SHACK

2011

HD

Ca. 7 Min. loop

Shack, zu deutsch „Baracke“, meint hier eine leere Blechhütte, die im Zentrum dieses Videos steht. Der Schauplatz: eine karge braune Landschaft in einem Township in Khayelitsha, Kapstadt. Das Video repräsentiert eine Station der auf Reisen festgehaltenen „Global City“ durch Peter Aerschmann. Zu sehen sind zwei Jungs abseits dieser Hütte, beide werfen einen Rugby-Ball, welcher von einer unbekanntenen Person jeweils zurückgespielt wird. Es handelt sich somit nicht um einen gemeinsamen sportlichen Zeitvertreib der beiden: Der zweite Junge wird erst erkennbar, sobald dem Zuschauer dank zielgerichteter drehender Kameraführung der Blick hinter die Baracke ermöglicht wird. Übertragen wird eine Botschaft: Spiel und Spass durch körperliche Betätigung als Gegenmittel zur Trostlosigkeit des Lebens.

Anja Hammerich

Peter Aerschmann

Illumination

2010

HD

Ca. 7 Min. loop

Die Farbgebung springt zuerst ins Auge: Orange, teils gelb gekleidete Menschen, in Gewändern, mit Mützen und Schals verhüllt, tragen Taschen, Handschuhe und Sandalen, die blau sind. Sie stehen mit Kameras in Händen beleuchtet vor dunklem, blauem Hintergrund, in drei Dreiergruppen, die sich gleichen. Doch nicht nur das Spiel mit den Komplementärfarben ist bei Peter Aerschmanns animierten Fotografie *Illumination* von 2010 massgebend; der Gegensatz von heiss und kalt findet auch in der Bekleidung Anwendung: Sandalen werden mit Handschuhen, Wüstengewänder mit nordischem Strickmuster kombiniert. Überraschend ist der Effekt, wenn die Lichter der Kameras

blitzen: Der Betrachter des Werks ohne Ton wird selbst zum Objekt und beleuchtet, wenngleich er Untersicht auf die stehend schwebenden Fotografien hat. Das Spiel der Gegensätze und der Wechsel der Perspektiven sind es folglich, welche *Illumination* in Erinnerung behalten lassen.

Johanna Schlemmer

Peter Aerschmann

BABEL I

2012

HD

Ca. 7 Min. loop

Bewegung und Stillstand: Dieser scheinbare Gegensatz macht Peter Aerschmanns animierte Fotografien aus, so auch das 2012 entstandene Werk *Babel I*: Der Künstler fügt darin auf Baustellen rund um den Globus (Dubai, Paris, Beijing, London) aufgenommene Bildelemente zu einer Einheit zusammen, welche die Konstruktionen der urbanen Welt seltsam nahe zusammenrücken lässt. Im Loop bleiben die Bilder in ihrem Ablauf gefangen; die Arbeit der Bauarbeiter wird so zur ewigen Sisypusarbeit und die Gebäude in der Wiederholung niemals fertig gestellt. Aus dieser Perspektive erinnert der Titel an den biblischen Turmbau zu Babel und dessen Auflösung in Sprachverwirrung – als lediglich eine der möglichen Deutungsrichtungen.

Andrina Wanner

Peter Aerschmann *1969 Fribourg, lebt in Bern, aerschmann.ch

Judith Albert

Fairytale

2008

HD

4:50 Min.

Zwei Hände verstecken einen Haufen Münzen in einem Loch. Dieses wird mit Moos und einem Stein bedeckt, so dass es sich nicht mehr von der märchenhaften Umgebung unterscheidet. Ein Baum, Fliegenpilze und Moos. Judith Alberts Video *Fairytale* bedient sich unseres Gedächtnisses über Geld, Märchen und wirft Fragen der Sichtbarkeit, der Oberfläche und der Echtheit auf. Was ist sichtbar. Was wird versteckt. Wie verändert sich die Oberfläche wenn man Glattes und Hartes mit Moos zudeckt. Woran erinnert man sich

und wo liegt der Schatz begraben. Worin liegt die Echtheit einer Sache. Worin der Unterschied zwischen Artefakt und Natur, zwischen Märchen und Realität.

Lena Frei

Judith Albert *1969 Sarnen, lebt in Zürich, judithalbert.ch

collectif_fact

bubblecars

2004

3D Computer Animation

6:28 Min.

Eine scheinbar endlos lange Strasse wird durch Strassenlaternen punktuell beleuchtet. Elektrisierende Spannung wird durch ein Flackern eines der Lichter und durch Windspiel ähnliche Geräusche aufgebaut. Plötzlich taucht die Gefahr, eine Schar von *bubblecars*, am Ende der Strasse auf. Sie rollen schwebend, drehend und wirbelnd der Strasse entlang und verschwinden am anderen Ende wieder in der Dunkelheit. Die Szenerie lässt Erinnerungen an Katastrophenfilme aufleben, stört jedoch gleichzeitig die eigene Wahrnehmung solcher Filme. Der Spannungsaufbau wird in Kontrast gesetzt zu der Leichtigkeit und Verspieltheit der umherwirbelnden Autos. Die eigene Erwartungshaltung wird durch *bubblecars* bewusst beeinflusst und verändert.

Tamara Scheidegger

collectif_fact: Annelore Schneider *1979 und Claude Piguet *1977, leben und arbeiten in Genf und London, collectif-fact.ch

Sonja Feldmeier

Dancer in the Dark

2001/02

Video 4:3

3:55 Min.

Sonja Feldmeiers Videoinstallation zeigt einen 'Tänzer im Dunkeln'. Ein kleiner Fernseher umhüllt von einer grünen Plastiktüte auf zwei Vintage-Koffer ruhend, die wiederum von einer Gepäckablage getragen werden, zieht die Blicke der Zuschauer auf sich. Vor der Installation steht eine schwarze Mütze, die zum Spenden einlädt.

Auf dem Bildschirm eines kleinen Fernsehers wird ein knapp vier minütiges Video gezeigt: Ein Strassenkünstler tanzt mit einer an seinen Füßen befestigten Puppe. Diese eher unkonventionelle Tanzeinlage weist verschiedene Ebenen des Tanzes und der Installation selbst auf. Dazu verspricht sie eine interessante Auseinandersetzung mit der Nutzung der Medien und der Kunst überhaupt. Als Vorlage für die Installation diente Lars von Triers *Dancer in the Dark*. Im Film wie auch in Sonja Feldmeiers Videoinstallation geht es um das Wechselspiel von Opfer und Täter. Der Strassenkünstler, die Puppe und schliesslich der Beobachter sind je nach Betrachtung der Lage Opfer oder Täter, Opfer und Täter.

Fatljume Halili

Sonja Feldmeier *1965 Männedorf bei Zürich, lebt in Basel, sonjafeldmeier.com

Gabriella Gerosa

Julchen (aus dem Videozyklus *Das Haus hinter den Pappeln*)

2004

HD Hochformat

Ca. 5 Min.

Ein üppiger Rahmen aus dunklem Holz, zarten Farben und schwebenden Halbschatten, deren Anblick *Sfumato* in Erinnerungen anklingen lässt: Schönheit und Unbescholtenheit der Jugend - ist es nicht ein Bild, das atemberaubende Blicke heranlockt? Doch *Julchen* ist nicht nur ein Bild im üblichen Sinne des Wortes, es ist ein Bild, das das „Still-Leben“ belebt. Gabriella Gerosa, schweizerische Künstlerin aus Basel, bewahrt den Geist des Lebens in einem Video. Man sieht das Mädchen atmen, seine kaum sichtbaren Bewegungen, ein Wimperschlag. Das sich immer wiederholende Sujet erweckt den Eindruck, dass der schöne Augenblick doch verweilen kann und nicht in der Ewigkeit aufgehen muss.

Anna Vorobeva

Gabriella Gerosa *1964 Mendrisio, lebt in Binningen, BL, gabriella-gerosa.ch

Eric Hattan

La Luna

2014

HD

5:58 Min.

Eric Hattans *La Luna* zeigt den Walliser Mond von Wolken umspielt. Der Film rekurriert damit auf zwei seiner medialen Alleinstellungsmerkmale: Bewegung und Licht. Die Wolkenschleier, welche sich vor und scheinbar auch hinter dem Leuchtkörper vorbeischieben, spielen mit der Bewegung und ebenso mit dem Verhältnis von Vorder- und Hintergrund. Sie selbst werden aber nur sichtbar durch das Leuchten des Mondes. Dieser wird zum Lichtpunkt und verweist auf die Notwendigkeit von Licht zur Sichtbarkeit im Film. Dieser Rekurs wird umso deutlicher, als dass sich Hattan mit dem Motiv des Mondes filmisch in eine Geschichte einreicht, die 1902 in *Le voyage dans la lune* von Georges Méliès über Luis Buñuels *Un Chien Andalou* von 1928 führt und am Messeplatz Basel im Jahr 2014 mit *La Luna* eine weitere Aktualisierung erfährt.

Emanuel Welinder

Eric Hattan *1955 Wettingen, lebt in Basel und Paris, hattan.ch

Haus am Gern

1km³

1999

Super 8-Transfer auf HD

2:40 Min.

Ein Mann im grauen Overall bewegt sich roboterartig durch das Bild, so könnte man *1km³* des Künstlerduos *Haus am Gern* kurz beschreiben. Erst beim längeren Betrachten des 2:40 minütigen Videos kann man die eckigen Bewegungen des Mannes deuten. Dem Künstlerduo ist es gelungen, das mentale Training von Kunstflugfiguren eines Kunstfliegers vor seinem Flug einzufangen. Der Titel spiegelt das dreidimensional räumliche wieder. Ein Kubikkilometer Raum hat der Kunstflieger um die Figuren in seinem gelben Doppeldeckerflugzeug abzufliegen.

Natalie Duncourt

Haus am Gern, gegründet 1998 von Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta, leben in Biel, hausamgern.ch

Daniel Künzler / Roman Menge

Gewöhnliche Räume, ungewöhnliche Wege

2014

HD

5:51 Min.

Ein Mann bewegt sich durch Basel. Das Basel, durch welches wir uns selbst auch bewegen: ein Raum, den wir uns gewohnt sind. Er kann dieselben Ausgangspunkte und die selben Zielpunkte haben, jedoch bewegt er sich auf seinem Weg nicht auf den gewohnten Wegen. Er erschliesst sich unbekannte – ungewohnte – Wege, in der Manier des „Parcours“. Ist er des Wandelns auf ausgetretenen Pfaden müde?

Wohnen – ursprünglich „Leben, sich aufhalten, sein“ . Sucht er auf ungewöhnlichen Wegen dem alltäglichen Sein zu entkommen um wieder zum Leben zurückfinden zu können?

Martin Kurz

Daniel Künzler *1985 Hamburg, lebt in Haltingen, insidepocketsofthecity.com, und Roman Menge *1993 Basel, lebt in Basel

Ingeborg Lüscher

Fusion

2001

Video 4:3

13:40 Min.

Ingeborg Lüscher schaffte es, dass für ihr Projekt *Fusion* die beiden Fussballmannschaften Grasshoppers Zürich und FC St. Gallen ihr Spiel in italienischen Massanzügen austrugen. Am Ende des Spiels fusionieren die beiden Mannschaften, welches Team gewinnt bleibt unbekannt. Mit dem Eintauschen von Trikot in Anzug eröffnen sich neue Assoziationsfelder: Die Spieler werden zu Manager, der Ballwechsel gleicht Geschäftsstrategien und Verhandlungen von grossen Unternehmen. Unter den Anzugträgern sind unter anderem Hakan und Murat Yakin, Stéphane Chapuisat und Bernt Haas. Schiedsrichter Urs Meyer begleitete das Spiel, Beni Thurnheer kommentierte die deutsche Version.

Laura Schuppli

Ingeborg Lüscher *1936 in Freiberg, D, lebt seit 1967 in Tegna/Tessin, campagnepremiere.com/artists

Ursula Palla

down – part 2

2014

HD Hochformat

4:41 Min.

Ein Geldautomat verkörpert Privatheit und Schutz gegen Aussen. Beim Geld abheben wird mitten in der Öffentlichkeit ein virtueller Raum der Privatheit geschaffen. Durch die Platzierung der Videoinstallation *down – part 2* wird diese in sich gerichtete Sicherheit gestört. Neben dem Automaten entsteht ein Paralleluniversum, welches sich in ständigem Kampf um die Aufmerksamkeit mit dem Gerät befindet. Aus dem Videobild erscheint ein behelmter Mann und blickt neben dem Zuschauer vorbei in die Ferne. Schliesslich dreht er seinen Kopf und sein Blick trifft sich mit dem des Zuschauers: Der durch den Helm geschützte Mann bietet sich nun als eine Art maskiertes Spiegelbild der Person am Geldautomaten an, nur um darauf wieder kurz aus dem Bild zu verschwinden, um sich noch die Schutzbrille überzuziehen. Ursula Palla liess sich vom Standort und seine Gegebenheiten – ein Hochformat Monitor neben dem Geldautomaten – inspirieren und hat das filmische Rohmaterial von *down*, 2013 (Querformat) eigens hierfür neu geschnitten.

Kaspar Aebi

Ursula Palla *1961 Chur, lebt in Zürich, ursulapalla.ch

Ursula Palla
down, 2013

HD

7:19 Min.

down zeigt eine Nahaufnahme eines Downhillbikers vor der Abfahrt. Es ist der Augenblick, in dem sich der Fahrer, der Sohn der Künstlerin, kurz vor dem Adrenalinrausch nochmals konzentrieren muss und in sich kehrt. Palla übersetzt diesen Moment, der wie in Zeitlupe vorbeigeht, mit der Kamera und schafft eine intime Situation inmitten eines abenteuerlichen Settings.

Laura Schuppli

Ursula Palla *1961 Chur, lebt in Zürich, ursulapalla.ch

Chantal Romani

era ieri

2007

Video 4:3

11:02 Min.

Chantal Romani zeigt in ihrem Video *era ieri* Portraits von unterschiedlichen Menschen. Sie alle halten ein Papier in der Hand. Was darauf steht, bleibt verborgen. Alle Protagonisten lächeln und schnell merkt man, dass sie an etwas denken. Welche Gedanken sie aber haben, wird uns ebenfalls vorenthalten. Erst der Titel der Arbeit, der, aus dem Italienischen übersetzt, „vergangene Zeit“ bedeutet, verrät uns, dass sich die Portraitierten an etwas erinnern. Das Video zeigt, dass die Reaktionen auf das, was auf dem Papier zu lesen ist, gleich und doch verschieden sind, denn bei allen Gedanken handelt es sich um ganz persönliche, individuelle Geschichten. Dass diese Geschichten nicht erzählt werden, dass auch die Gedanken der Protagonisten nicht gelesen werden können, ist marginal. Die lächelnden Gesichter und nostalgischen Blicke reichen aus um zu wissen: Sie war schön, die vergangene Zeit.

Laura Schuppli

Chantal Romani *1971 Luzern, lebt in Zürich, chroma7.ch

Pipilotti Rist

I'm a Victim Of This Song

1995

Video 4:3

5 Min.

In *I'm a Victim Of This Song* singt Pipilotti Rist ihre eigene Version des Songs *Wicked Games* von Chris Isaak. Sie stellt der männlichen Stimme von Chris Isaak eine weibliche entgegen, welche zum Schluss von einer trotzig, kreischenden Stimme gedoppelt wird: *But I don't want to fall in love*. Trotzig wird es weiterhin verneint. Pipilotti Rist spielt mit Kopie, Imitation und Variation. So entschlüpft sie der Opferrolle und präsentiert ein feministisches Pendant zur Originalversion. Frauenkörper tauchen nur noch als Fetzen auf, um darauf klanglos zu verschwinden. Manche Szenen wurden im Café Prückl in Wien gefilmt (daher die Platzierung vor dem Eingang zum Kaffee des Teufelhof). Der Stargestus wird vom Kaffeehausflair aufgefangen, Körperteile der Gäste und Kellner brechen ihn in ihrer Alltäglichkeit.

Tamara Lang

Pipilotti Rist *1962 Grabs als Elisabeth Charlotte Rist, lebt seit 2004 in Zürich und den Schweizer Alpen, pipilottirist.net

Anina Schenker

pirouette

2009

HD Video

1:10 Min.

Dass eine Drehung um die eigene Achse, nicht der geläufigen Vorstellung einer graziösen Drehung um sich selbst entsprechen muss, zeigt Anina Schenker in ihrer Videoarbeit *pirouette*.

Die Künstlerin dreht sich dank High-Speed-Aufnahmen mit einer Frequenz von 1000 Bildern pro Sekunde durch ihr Video und legt damit unerwartete Aspekte einer vermeintlich vertrauten Bewegung auf. Durch das Zeitlupentempo der Drehung wird jeder grotesk-verzerrte Gesichtsausdruck hemmungslos offengelegt. Die Skurrilität und Langsamkeit der Bewegungen bieten Möglichkeiten zur Reflexion über physische und psychische Körperkonstruktion und gleichzeitige Dekonstruktion. Eine Reihe von selbstreferenziellen Momenten werden aufgefächert, sodass sich die Künstlerin im Loop des Videos immer wieder um sich selbst dreht.

Marlene Bürgi

Anina Schenker *1971 St. Gallen, lebt in St. Gallen, aninaschenker.me

Alex Silber

T A T O R T - Parkinglot

2014

Installation mit zwei Videoscreens

loop

Seit 2009 dreht Alex Silber mit seiner Mobiltelefonkamera Begebenheiten und Situationen des Alltags. Die eingefangenen Momente zeigen in sich geschlossene Szenen in Endlosschleife, welche während des künstlerischen Prozesses zu Bilddialogen verschmelzen. Diese Geschichten und Offenbarungen, welche sich in Form von Videoscreenings zeigen, geben dem Kunstwerk die Möglichkeit neue Ebenen des Bewusstseins zu offerieren.

Die offen zugängliche Inszenierung des Kunstwerks im unternehmen mitte ist Absicht und bietet optimale Bedingungen, um sich auf die Installation einzulassen. Der Geist des Ortes, der genius loci, äussert sich damit schon in der Präsenz des Kunstwerks selbst.

Tamino Gafner

Alex Silber *1950 Basel, lebt in Basel,
xcult.org/C/performancechronik/data/wpcontent/uploads/as_vitaperform.pdf

Beat Streuli

Pallasades Revisited, Birmingham, UK, August 10
2012/2014
HD Video
9:21 Min.

Beat Streulis Foto- und Videokompositionen ermöglichen einen ungewohnt intimen Blick auf den urbanen Menschen inmitten des Grosstadttschungels. Durch das kompositorische Mittel des Heranzoomens wird der endlose und hektische Passantenstrom für einen kurzen Augenblick unterbrochen: es entstehen Schnappschüsse, die das Individuum aus der Masse herauslösen und ihre Mimik sichtbar machen.

Rohmaterial aus New Street Birmingham, eine Videoinstallation, die normalerweise parallel auf drei Monitoren läuft, wurde für die Präsentation am Billboard Screen des Congress Center Basel eigens auf ein 1-Kanal-Video umgeschnitten und wird zu *Pallasades Revisited*. Ein wechselseitiger Dialog zwischen dem lebhaften Messeplatz und Streulis momenteinfriedenden Nahaufnahmen findet statt.

Angelina Hofer

Beat Streuli *1957 Altdorf, lebt in Brüssel, beatstreuli.com